Die

Zauberin Circe.

Die

Zauberin Kirke.

Heitre Reime

von

Bernhard von Lepel.

Berlin, 1850.

Mittler's Sortiments-Buchhandlung.

(A. Bath.)

I.

Den Liebesteppich breit' ich hin,
Daran ich fröhlich wirke,
Mit deinem Bild, du Zauberin,
O ringellockige Kirke!

Mit deiner Schaar, im Jagdtriumph,
Im grünen, moosigen Kleide,
Durchschweifst du deinen pontinischen Sumpf,
Die berühmte Büffelweide.

Auf wildem Eber jagst du vorn,
Dir folgen Faunen und Nymphen,
Und das tritonische Muschelhorn
Schallt aus den salzigen Sümpfen.

Doch, fährt ein Vetturin vorbei,
Dann ſchweigen die Muſchelbläſer,
Huſch — taucht die raſche Reiterei
In das hohe Meer der Gräſer.

Da rumpelt's ſchon. Drei Gäule ziehn,
Geplagt von Pipo's Peitſche.
Vorn ſitzt der ſchlaue Vetturin
Und drin — drei biedere Deutſche.

Die ſcheinen im herbem Streit und ſchrein,
Laut brauſt die zänkiſche Quelle;
Doch Pipo ſitzt und ſinnt nur fein
Wie er die Herren prelle.

Der eine iſt Jobs, der Candidat,
Beſtimmt zum Hof-Leviten;
Doch nun, auf des Miniſters Rath,
Studirt er die Jeſuiten.

Der andre iſt Hirſch, der Licentiat,
Voll großer Theorien,
Langbärtiger, edler Demokrat,
Der trauern muß und fliehen.

Jobs — welch ein Jüngling! blond behaart,
Sein Blick nur Menſchenliebe!
Hirſch, dick und grob; ſein ſchwarzer Bart
Zeigt königsmördriſche Triebe.

Wer aber iſt der Dritte nur?
Der Dritte — bin ich ſelber:
Wie freu' ich mich der ſchönen Natur,
Der Büffel und Büffelkälber.

Doch Jene hadern mit Leidenſchaft
Und nichts kam 'raus bis dato;
Jobs ficht mit frommer, gläubiger Kraft,
Und Hirſch iſt feſt, wie Cato.

Jobs ruft: Ich halt' am chriſtlichen Staat!
Hirſch: vive la république!
Jobs: Gott ertheilt den Königen Rath!
Hirſch: vive la république!

Jobs: Oppoſition iſt Teufelsſaat!
Hirſch: vive la république!
Jobs: Thut, was Gott befohlen hat!
Hirſch: vive la république!

Jobs: Traut der Gnade, der Fürſtengnad'!
Hirſch: vive la république!
Jobs: Schweig, verfluchter Demokrat!
Hirſch: vive la république!

Bewundernswerthe Conſequenz!
Sagt' ich dem Licentiaten;
Welch göttliche Vertrauenspotenz!
Sagt' ich dem Candidaten.

Das Königthum der Theologie,
Rief Hirſch, iſt unmoraliſch!
Moral, rief Jobs, Ihr predigt ſie,
Doch lebt Ihr beſtialiſch!

Wie ſcharf iſt Beides! warf ich hin.
Doch Hirſch: 's iſt ungezogen!
Hyperbel! rief ich, in welchem Sinn
Oft Theologen logen.

Moral, rief Jobs, man folgt ihr ſchwer,
Will man auf ſie nur hoffen.
Ja wohl, rief ich, man weiß wie ſehr
Oft Philoſophen ſoffen.

Die Philoſophen ſoffen nie!
Fuhr Hirſch mich an und ſtampfte.
Die Theologen logen nie!
Schrie Jobs, der ſonſt ſo ſanfte.

In einer Lebensgefahr, wie die,
War Pipo mir willkommen:
Der Wagen hielt, und Pipo schrie:
Signori, angekommen!

Wir stiegen aus — doch Nacht und Graus
Lag auf den weiten Sümpfen;
Kein Ort zu sehn, kein Licht, kein Haus,
Dies brachte mich zum Schimpfen:

Verdammter Kerl, wo fuhrst du hin?
Kein Terracina seh' ich!
Signori, rief er, ja ich bin
Ein Schurke, das gesteh' ich;

Zwei Miglien ist es noch und mehr,
Doch, wollt Ihr hin zu Wagen —
Gebt erst die buona mano her —
Zehn Piaster wird's betragen.

Er rieſs und lenkte den Wagen um,
Es war ein herber Schrecken;
Jobs wühlt in allen Taſchen herum,
Sein Geld will nirgend ſtecken.

Hirſch flucht. Ich rufe: Wir gehn zu Fuß,
Fahr zu, du Fremdenrupfer —
Da reicht ihm Jobs, mit großem Entſchluß,
Noch drei Bajock in Kupfer.

Ein Blick voll Hohn, ein Peitſchenknall,
Der Wagen rollt von hinnen.
Jobs ruft: das geht auf keinen Fall!
Ich hab' noch was da drinnen:

In der linken Wagentaſche hab'
Ich wichtige Packetchen!
Der Kandidat ſetzt ſich in Trab —
Hirſch jubelt: es ſind Traktätchen!

Und Hussa! ruft er, ziſcht und ſcheucht,
Daß raſcher fliehn die Zieher,
Und grüßt ihn, als er zurücke keucht
Mit koloſſalem Gewieher.

Da ſteh' ich nun mit dieſen Zwei'n —
Der Sümpfe Nebel iſt drückend;
Doch ſieh — da bricht mit ſiegendem Schein
Der Mond hindurch, entzückend.

Aufſprang ein munterer Windesſtoß,
Es ſtrömt herab das Helle,
Rings liegt die grünende Fläche blos,
Durchſichtig Halm und Welle.

Hell zogen am ſchönen Apennin
Die wimmelnden Wolkenheere,
Und ſilberſtreifiges Leuchten ſchien
Fernher vom rollenden Meere.

Und weit hinaus in's leuchtende Meer,
Mit ſtolzem Felscoloſſe,
Wirft ſich ein Vorberg, voll und ſchwer,
Mit einem ſtrahlenden Schloſſe.

Seid, heitre Zinnen, mir gegrüßt,
Euch bring' ich Huldigungen.
Wie habt ihr mir die Welt verſüßt —
Klingt hin, Erinnerungen! —

II.

Und als wir ſahn das weiße Schloß
Mit ſeinem feuchten Bezirke,
Da klang ein Ruf: das iſt das Schloß
Der ſchönen Zauberin Kirke!

Wir lauſchten ſtumm, wir ſahn uns um,
Ob nicht das Ohr ſich irrte —
Und hinter uns ſtand braun und krumm
Ein alter Büffelhirte.

„Ehrwürd'ger Greis, nicht dummen Schnack!“
Rief Hirſch, — „ich wollt' Euch fragen,
Wollt' Ihr mir meinen Mantelſack
Bis Terracina tragen?“

Nach Terracina? rief der Hirt —
Ihr Herrn, ich kann Euch ſagen,
Daß heute dort geplündert wird,
Drum iſt es nicht zu wagen.

Aha, da iſt der Teufel los,
Rief Hirſch, wohl Barrikaden!
„Drum bringt das Neſt Fradiavolos,
Sprach Jener, Euch nur Schaden.

Doch hört, ich ſage was Euch frommt,
Vertraut mir Alten heute;
Zur ringellockigen Kirke kommt
Sie liebt die jungen Leute.“

Und wie ein Blitz durchfuhr uns das,
Zwar Jeglichen verſchieden:
Der gute Jobs ward leichenblaß,
Doch Hirſch ſchien ſehr zufrieden.

Und mich durchflogen kreuz und quer
Die lieblichſten Gedanken,
Ein Klang aus deinem Lied, Homer,
Aus dem die Völker tranken.

Und ohne Zögern ſchlag' ich ein
Mich zu vertraun den Sümpfen,
Zieh' Hirſch und Jobs gleich mit hinein,
Ob ſie die Naſen rümpfen.

Im Anfang ging das Waten leicht,
Verlor man auch die Hoſe;
Bald aber Grund und Boden weicht —
Man ſinkt ins Bodenloſe.

Halt, rief der Büffelhirt im Baß,
Ihr könnt nicht weiter ſchreiten,
Nie kam ein Menſch durch dieſes Naß, —
Ihr ſollt auf Büffeln reiten.

Er ging. Denn nahe lag und fraß
Im Sumpfe seine Heerde —
Wir aber ruhten im Wassergras
Auf etwas festerer Erde.

Da äußert Jobs: ich fürchte sehr!
Und Hirsch: Furcht hab' ich keine —
Und ich: doch Kirke, nach Homer,
Verwandelt uns in Schweine.

Wie Schuppen von den Augen fiel
Es jetzo meinen Gefährten,
Aufgaben sie das schöne Ziel
Dem sie den Rücken kehrten.

Doch hatten sie's im Waten kaum
Gebracht zu sieben Schritten,
Da kommt, umspritzt von Schlamm und Schaum
Der Hirt zurück geritten.

Es ſcheint verjüngt ſein Angeſicht,
Keck ſitzt er auf dem Thiere,
Das durch das Sumpfgras Bahn ſich bricht
Und ſtreckt die mächtigen Viere.

Den Spitzhut wußte der alte Geſell
Mit grünem Schilf zu ſchmücken,
Schwer hängt ein zottiges Büffelfell
Von ſeinem nervigen Rücken.

Er ſtützt den langen Hirtenſtab
Auf ſeine braune Lende,
Und reitet in gehaltnem Trab
Das finſtre Thier behende.

Und vor ihm kommt, wie Cerberus
Sein wilder Hund geſprungen,
Bald packt er Jobs, bald Hirſch beim Fuß,
Daß ſie zu ſtehn gezwungen.

„Steht Alle! ruft der Büffelhirt
Und droht mit seinem Speere,
Und wißt, daß wer hierher verirrt
Nie wieder heimwärts kehre.

Ihr seid in Kirke's Macht fortan
Und sollt gerichtet werden;
Ich aber bin der alte Pan —
Nun auf, zu Euren Pferden!"

Die Büffel nehmlich meint er damit,
Die hinter ihm sich bäumten —
Und nun begann der seltenste Ritt,
Von dem wir jemals träumten.

III.

Es ſitzt ſich auf den Büffeln ſchlecht,
Sie ſind nicht zugeritten;
Stallmeiſtern mocht' ich kunſtgerecht,
Gleich war ich abgeglitten.

An ſeinem eiſernen Naſenring
Zupft' ich ihn mit dem Stricke,
Als er ſich an zu bäumen fing
Und ſchüttelt' ſein Genicke.

So zappelten wir auf ſchlammigem Grund,
Da ward es Pan zu lange:
Er ſteckt den Daumen in den Mund
Und pfiff mit gellendem Klange.

Da ſchoß ſein ſchwarzer Hund heran
Mit raſchem, biſſigem Hetzen,
Und huſſa ſprangen die Büffel an
In mächtigen Bogenſätzen.

Und ſtürmiſch durch das naſſe Kraut,
Als wär's durch Feuer und Flamme,
Flohn unſre Büffel, ſchwerbeklaut,
Umſprützt vom ſalzigen Schlamme.

Pan war zehn Büffellängen vor,
Dann ſah ich Hirſchen ſchweben
In jeder Hand ein Büffelohr,
Wie zwiſchen Tod und Leben.

Ich ſelber ſaß recht angenehm,
Doch Jobſens Loos war trüber;
Ihm war das Zaumwerk nicht bequem,
Auch ſchwankt' er hintenüber.

Nur munter, rief ich, wer's verſteht,
Die Führung iſt das Wahre,
Und wenn er nicht auf Trenſe geht,
So reit' ihn auf Kanthare!

Und luſtig trieb uns vor ſich her
Der Wolfshund ohne Gnade;
So ging bis in das offne Meer
Die groſſe Buffulcade.

Schon ſchwoll um uns der Wogenkamm
Und warf uns ſchief und ſchiefer,
Das Thier, das halb nur lief, halb ſchwamm,
Trat tief und immer tiefer —

Da hemmte Pan den ſeltnen Ritt,
Laut rief er: halt Geſellen!
Und ſchwang den Stab und ſchlug damit
Die mondbeleuchteten Wellen.

Er ſchlug die Fluth eins, zwei, dreimal,
Und wo er ſie berührte,
Da öffnete ſich ein Waſſerthal,
Das ſchräg hinunter führte.

Starr ſtanden die Wände, wie Kryſtall:
Durch dieſe feuchte Lücke
Ging unſer Schritt mit dumpfem Schall,
Die Büffel ſchwammen zurücke.

Als wir hinab zwölf Schritt gemacht,
Wo kaum der Grund befeuchtet,
Schloß über uns die See ſich ſacht,
Vom Mondenlicht durchleuchtet.

„Sagt Lebewohl dem Sternenſchein,
Nie kehrt Ihr mehr nach oben!“
Pan rief's, da ward ein breiter Stein
Den Fluthen vorgeſchoben.

Graunvolle Nacht umgab uns jetzt,
In der sich meine Gefährten,
Gebrochnen Herzens, abgehetzt,
Als Freunde mir bewährten.

Es tappt heran der Candidat,
Der Licentiat desgleichen,
Die mir, obwohl ich mir's verbat,
Die biedern Hände reichen.

Sie sind mein Freund, ruft Hirsch, und soll'n
Mich hier vor Prügel bewahren,
Sie sind mein Freund, ruft Jobs, und soll'n
Mit mir gen Himmel fahren.

Wie drückten sie, wie schmiegten sie
Sich eng' an meine Seite —
Ich stöhnte tief, nicht wußt' ich wie
Ich mich von ihnen befreite.

O, ungeheures Mißgeſchick!
Tief unterm Meer begraben,
Und doch ein ſolch Stück Politik
An jeder Seite zu haben!

Da ſcholl die Stimme des alten Pan
Durch dieſe dunklen Tiefen:
Hört nun der Götter ſtrengen Plan,
Die Euch hieher beriefen.

Für all das große Aergerniß,
Das Eurer Welt Ihr brachtet,
Kommt Ihr nun nach Kirkepolis,
Wo ihr in Koſen ſchmachtet;

Weil Ihr bald thöricht, niedrig bald,
Geſinnung zeigt und Handlung,
Wird Euch die niedrigſte Thiergeſtalt
Als ziemende Verwandlung.

Eh' wir durch dieſe Nacht jedoch
Das Thor der Stadt durchſchreiten,
Gönnt man Euch eine Bitte noch —
Bedenkt Euch denn bei Zeiten.

O beſter Geiſt der Unterwelt,
Rief ich, Ihr mögt mich richten,
Befreit mich nur, wenn's Euch gefällt,
Von dieſen beiden Wichten.

Ich rief's und hatte das Klettenpaar
Schnell von mir losgeriſſen,
Und, ſchwingend ſie am Nackenhaar,
Zu Boden ſie geſchmiſſen.

Pan ſchalt mich ſehr, ich will's geſtehn,
Doch, haltend am Genicke
Die Zwei, — wer könnte widerſtehn
Dem drängenden Augenblicke.

„Was aber bittet Ihr?“ rief Pan —
Hirſch: Tod dem Kandidaten!
Du aber Jobs, ſprach Pan ihn an,
Jobs: Tod dem Licentiaten!

Tod giebt's hier nicht, rief Pan, jedoch
Die Trennung mag Euch frommen;
Ein Jeder ſoll ſein dunkles Loch
Für ſich apart bekommen.

Er ſprach's, da ſtieg ein Irrlicht auf,
Vorleuchtend auf den Gängen.
Wir folgten; Hirſch mit Zorngeſchnauf,
Jobs ließ den Kahlkopf hängen.

IV.

Wir wanderten die Kreuz und Quer
Und ſprachen nicht zwei Worte,
Zwei Stunden mochten's ſein und mehr —
Da ſahn wir eine Pforte.

Pan ſchlug daran, aufſprang ſie ſchnell
Und ſieh — mit ſtolzen Zinnen
Lag vor uns eine Stadt, ſo hell
Als wär' es Tag darinnen.

Und doch beſcheint das Sonnenlicht
Die Stadt zu keiner Stunde,
Die überwölkt iſt, hoch und dicht,
Im tiefſten Bergesgrunde.

Doch aus dem Grunde steigt empor
Auf hohem Fels, ins Freie,
Ein weißes Schloß mit goldnem Thor
Und luftiger Säulenreihe.

Und dieses Schloß der Königin
Strahlt Licht aus seinen Steinen,
Die über Stadt und Gärten hin
Im Glanz des Tages scheinen.

Sie strahlen so lang die Königin wacht;
Schließt sie die Augenlider,
Dann hüllt sich Schloß und Stadt in Nacht,
Die Müden sinken nieder.

Und als wir waren am Thor mit Pan
Sahn wir die Wacht erscheinen,
Satyren waren's, fünfzehn Mann,
Mit dünnen Ziegenbeinen.

Sie ſtellten ſich in Reih' und Glied
Vor Pan zu präſentiren,
Der ſie mit flüchtigem Blick beſieht
Und ſtolzem Salutiren.

Dann rief er ſich den Officier
Der mit 'nem Bocksſprung nahte:
Er fragt' ihn, ob die Königin hier,
Was jener zwar bejahte;

Doch, ſagt er, kommt ſie von der Jagd
Und geht ſogleich zu Bette;
So ſpät iſt ſie nicht gern geplagt —
Wenn's Zeit bis morgen hätte —

Schon gut, ruft Pan, und winkt uns dann,
Wir folgen ihm und ſchweigen.
Der Platz füllt ſich mit Leuten an,
Die flüſternd auf uns zeigen.

Und an den Platz, wo her und hin
Wir durch das Volk uns wanden,
Stieß eine breite Straße, drin
Vier Reihen Palmen standen.

Wir sahn viel Volk in der Allee
Und viel Cigarren qualmen,
Wir unter den Linden an der Spree,
Hier hieß es unter den Palmen.

Und hinter den Bäumen auch das Schloß,
Das freundlich strahlt von ferne,
Weil Licht aus diesem Schlosse floß,
Der einzigen Laterne.

Und als wir unter den Bäumen nun
Ihm folgten ernst und schweigend,
Hielt Pan und rief: hier könnt Ihr ruhn,
Auf eine Steinbank zeigend.

Wir hielten unter den Palmen Raſt
Und mußten uns vertragen;
Pan aber trat in ſeinen Pallaſt,
In deſſen Näh' wir lagen.

Von Pan's Pallaſte wenig Schritt
Folgt' ich der Volksmaſſe,
Bis wo den Palmenweg durchſchnitt
Die große Kirkeſtraße.

Dort ſah ich ſchmucke Häuschen viel
Doch alle ſehr verſchroben;
Und bald erkannt' ich ihren Styl —
Es waren Schweinekoben.

Zur Rechten und zur Linken zeigt
Der Bau ſich dieſer Kammern,
Und aus dem ganzen Viertel ſteigt
Ein tiefes, grunzendes Jammern.

Ihr Armen, dacht' ich, welche Qual!
Wie fühl' ich mich gerühret,
Daß Ihr hier unten noch einmal
Ein Schweineleben führet.

Und als in der Betrachtung ganz
Versunken mein Gemüthe,
Da plötzlich wuchs der Lichtesglanz
Der aus dem Schlosse sprühte.

Es öffnete sich das goldne Thor
Und bis zum Söllerrande
Schwebt' ein gekröntes Weib hervor
Im grünen Sammtgewande.

Und Kammerherrn und Kammerfraun
Erschienen im Hintergrunde,
Dabei ein schöner junger Faun
Die Flöte von Rohr am Munde.

Und zwanzig braune Muſici,
Dort unter dem Säulengange,
Begleiteten ſeine Melodie
Mit tiefem Muſchelklange.

Und unter dem Altan wogten dicht
Die Bürger und Bürgerfrauen,
Um ihrer Königin Angeſicht
Vorm Schlafengehn zu ſchauen.

Und als ſie ihr ein Hoch gebracht
Beim Schmettern der Muſcheltöne,
Rief ſie melodiſch: Gute Nacht,
Kirkepol's treue Söhne.

Ihr weißes Schnupftuch von Batiſt
Sie ſchwingt's und geht von hinnen.
Da dunkelt es in kurzer Friſt
Rings um des Schloſſes Zinnen.

Die Königin ſchläft. Und immer mehr
Wird's Nacht in dieſem Grunde,
Vom Volke wird die Straße leer
Zur guten Bürgerſtunde.

Nur unter den Palmen hie und da
Regt ſich ein heimlich Wachen,
Die Nacht durchflüſtert fern und nah
Ein leiſes Koſen und Lachen.

Ich aber, der die Zauberin
Der Odyſſee geſehen,
Ich ſah vor meinem berauſchten Sinn
Homers Geſtalten gehen.

Melodiſch waren in mir erweckt
Die alten Erinnerungen,
Und, unter den Palmen hingeſtreckt,
Hab' ich ein Lied geſungen.

Nur unvollkommen und nicht ſo lang
Wird heute nachgedudelt,
Der ſchöne, feurige Nachtgeſang,
Der damals mir entſprudelt.

Zur Kirke ſah ich ziehn Ulyſſ,
Die hier vergnüglich ſaßen,
Und, gleichen Glückes ſchon gewiß,
Begann ich folgendermaßen:

V.

O zaubriſche Welt, die früher beſucht
der erhabene Dulder Odyſſeus!
Hier landet' er an, nach ſtürmiſcher Fahrt
an der felſigen Inſel Ääa.
In ſchattige Bucht erſt lenkt' er das Schiff
und raſtete mit den Gefährten.
Sie ſchnarchten am Strand in der laulichen Nacht
beim ruhigen Rauſchen des Meeres.
Als Eos drauf vom Schooße der Fluth
mit roſigen Fingern emporſtieg,
Aufſprang da ſchnell vom kieſigen Strand
der erfahrene Führer Odyſſeus,
Und erfaßte den Speer und das eherne Schwert
zu erklimmen die Höhe des Felſens,

Ob Wohnungen nicht von Menſchen zu ſehn
und menſchliche Nähe zu wittern.
Und ſieh, er entdeckt in der Tiefe des Thals
einen Streif aufſteigenden Rauches,
Der zog in die Höh' vom weißen Pallaſt
der herrlichen Zauberin Kirke.
Und Odyſſeus ſann und prüfte genau
in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Ob beſſer es ſei, ſelbſt niederzugehn,
ob einen der Freunde zu ſenden.
Rathſamer erſchien dies Letztre jedoch,
dem erfahrenen Führer Odyſſeus:
Kundſchafter zuerſt zu entſenden ins Thal
beſchloß er und kehrte zum Schiffe.
Da rief er ſofort die Genoſſen herbei
und redete vor der Verſammlung:
„Hört jetzt mein Wort und meinen Befehl,
ihr ſorgenumdrängten Gefährten.
Ich ſah dies Land von Felſen umhegt
in endlos wogender Meerfluth,

In der Mitte jedoch ſtieg Rauch in die Höh'
aus tiefeindringendem Thale.
Nun ſendet ſofort Kundſchafter hinab,
zu erforſchen des Landes Bewohner."
Odyſſeus ſprach's; da ſeufzten ſie tief
als hätten ſie keine Courage,
Erinnerten ſich der Kyklopen Gewalt
und des läſtrygoniſchen Blutdurſts.
Laut weinten ſie auf; doch ſchafften ſie nichts
mit troſtlos klagender Schwermuth.
Odyſſeus drauf theilt' zwiefach ab
die erzumſchienten Genoſſen:
Die Hälfte der Schaar anführt' er ſelbſt,
Eurylochos führte die andern.
Zum Schickſalswurf dann ſchüttelten ſie
im ehernen Helme die Looſe;
Und dem Helm entſprang Eurylochos Loos,
und ſchnell zog dieſer von dannen.
Odyſſeus blieb und ſah ihn ziehn
mit zwei und zwanzig Genoſſen.

Sie fanden im Thal den ſchönen Pallaſt
von weißen, gehauenen Steinen,
Von Palmen umragt, die hoch in die Luft
ausbreiteten köſtliche Zweige,
Von Roſen umblüht, und ſanft umrauſcht
vom ewigen Sturze des Springquells,
Deß platzender Strahl als ſilberner Staub
ins Marmorbecken hineinfiel.
Dort ſtanden umher, von hoher Geſtalt,
Bergwölf' und mächtige Löwen,
Die Kirke ſelbſt verwandelt zuvor,
da ſchädliche Säfte ſie darbot.
Doch fielen ſie nicht die Kommenden an,
ſie wedelten froh, wie die Hunde;
Aufrichteten ſie den verzauberten Leib
und brüllten und lallten menſchlich.
Ein Löwe ſogar war höflich bereit
zu öffnen die ſtrahlende Hausthür.
Da nahten der Thür die Fremdlinge ſchnell
und hörten die Stimme der Kirke.

Sie ſang machtvoll, wobei ſie im Takt
ein unſterbliches großes Gewand wob.
Und völlig berauſcht vom ſüßen Geſang,
ſprach einer von ihnen, Polytes:
„Laßt, Freunde, ſogleich uns winken dem Weib
mit dieſer melodiſchen Stimme,
Mit welcher ſie füllt, in des Webſtuhls Takt,
der Hausflur hallende Wölbung.“
Da riefen ſie laut — gleich ſchwebte das Weib
hervor zur ſtrahlenden Pforte,
Und winkte vergnügt, und, lieblich bethört,
durchſchritten ſie alle die Pforte.
Eurylochos nur ſah gleich den Betrug
und verbarg ſich hinter dem Brunnen.
Die Andern jedoch hieß Kirke ruhn
auf herrlich gepolſterten Seſſeln
Bewirthete ſie mit Honig und Mehl,
Schaafkäſ' und begeiſterndem Weine;
Doch miſchte ſie ſtill in den pramniſchen Wein
unheilſam wirkende Säfte.

Als jeder geleert ſein ſchlankes Gefäß,
da ſchwang ſie den mächtigen Goldſtab,
Berührte damit und verwandelte ſo
die Männer in borſtige Schweine,
Mit grunzender Stimm' und gierigem Schlund,
den Geiſt nur ließ ſie den Thoren.
Fort trieb ſie darauf die verwandelte Schaar
und ſperrte ſie ein in die Koſen,
Und ſchüttelte Fraß in den niedrigen Trog,
Steineicheln und rothe Kornellen.
Eurylochos floh zum Schiffe zurück,
und verkündete dort das Ereigniß.
Die Stimme verließ in der Angſt ihn erſt
und lautaufkeuchend begann er:
„Wir ſtiegen hinauf, wir ſtiegen hinab,
wie Du es geboteſt, Odyſſeus,
Und fanden im Thal den ſchönen Pallaſt
von weißen, gehauenen Steinen,
In welchem ein Weib am Webſtuhl ſang,
an dem ſie ein großes Gewand wob.

Und völlig berauſcht vom ſüßen Geſang
anriefen die Freunde ſie freudig.
Da ſchwebte ſogleich das melodiſche Weib
hervor zur ſtrahlenden Pforte,
Und winkte vergnügt; und voller Begier
betraten ſie alle die Wohnung.
Nur ich allein ſah ſchnell den Betrug
und verbarg mich hinter dem Brunnen.
Von Jenen jedoch kam Keiner zurück
ſo lang' ich am Brunnen gewartet."
Er ſprach's, da warf Odyſſeus ſchnell
ſein ehernes Schwert um die Schulter,
Mit ſilbernem Griff und breitem Gehäng'
und den mächtigen Bogen darüber;
Und gebot ihm ſchnell, denſelbigen Weg
ihn nach dem Pallaſt zu begleiten.
Doch jener erſchrak bei dieſem Befehl,
und ſprach: „das kann ich unmöglich,
Da eben ich erſt dem gefährlichen Weib
mit heilen Gebeinen entronnen."

„Dann bleibe zurück, feigherziger Menſch,
antwortete zürnend Odyſſeus,
Mir ſchadete nie der Zauber der Fraun,
vielmehr ich ſind' ihn beglückend.
Als nun er erklomm den umgürtenden Fels
ſtand dort ein blühender Jüngling.
Hermeias war's, mit goldenem Stab
der bot ihm freundlich die Rechte.
„Wo wanderſt Du hin," ſo fragte der Gott,
„durch dieſe gefährliche Gegend?
In Roſen geſteckt durch Zaubergewalt
ſind Deine Freunde, die Schweine.
Doch wenn Du's wagſt, ſie dort zu befrein,
wohlan, ſo will ich Dir helfen.
Dies Kraut ſteck' ein, abwehrt ſein Duft
die Zaubergewalten der Kirke.
Dreiſt trinke den Wein, und den Schaafkäſ' iß,
es wird Dich ſchützen das Heilkraut.
Doch wenn ſie Dich ſchlägt mit goldenem Stab,
ſtürz' auf ſie zu im Gewaltſchritt

Und reiß' Dein Schwert von nerviger Hüft'
und ſchnaub' in entſetzlicher Mordluſt.
Denn den Muthigen liebt, und der Thatkraft weicht
die hehre, melodiſche Göttin,
Wird lieben ſogleich und nöthigen Dich
zu beſteigen das duftige Lager.
Dann aber befiehl, daß ſie ſchwöre zuvor,
beim Eide der ſeligen Götter,
Die Freunde ſogleich der Haft zu befrein
und zu Menſchen zu machen die Schweine."
So ſagte der Gott, und er reichte das Kraut
mit milchweiß blühender Blume.
Zum hohen Olymp dann kehrt' er zurück,
und Odyſſeus nahte der Kirke.
An die Pforte gelehnt der melodiſchen Frau
laut ließ er erſchallen die Stimme.
Da ſchwebte ſogleich das entzückende Weib
hervor zur ſtrahlenden Pforte,
Und winkte vergnügt und Odyſſeus kam,
doch ſcharf in's Auge ſie faſſend.

Sie führt' ihn gleich zum goldenen Thron
mit Lehnen und zierlichem Schemel,
Und goß ihm Wein aus goldnem Gefäß
und er that drei mächtige Schlucke.
Doch als ſie darauf den Goldſtab ſchwang
und rief: nun fort in den Roſen,
Da ſprang er empor und zog ſein Schwert
und ſchnob in entſetzlicher Mordluſt.
Sie aber erſchrak; dann faßte ſie ſich
und rief: wer, Sterblicher, biſt Du?
Dein Magen iſt ſtark, das muß ich geſtehn,
das nenn' ich gute Verdauung!
Biſt Du vielleicht Odyſſeus gar,
der berühmte helleniſche Schlaukopf,
Deß Ankunft oft mit neckendem Witz
mir Hermes lachend geweiſſagt?
Dann ſtecke das Schwert in die Scheide ſogleich!
ſieh dort mein herrliches Sopha,
Dort laß uns ſchnell, durch Liebe vereint,
Vertraun zu einander gewinnen.

Sie ſprach's; da trat drei Schritte zurück
der Kenner der Frauen Odyſſeus:
Was mutheſt Du mir, dem Trauernden, zu?
erſt ſchwöre der Seligen Eidſchwur,
Daß nimmer es mir zum Schaden gereicht
wenn Deinem Begehren ich folge,
Und daß Du ſogleich die Freunde befreiſt
und zu Menſchen macheſt die Schweine.
Sie fügte ſich gleich und betheuerte feſt
was er ſoeben verlangte,
Und als ſie gethan den olympiſchen Schwur
da fügt' auch ihr ſich Odyſſeus.
Vier Zofen indeß, Couſinen Neptuns
bereiteten Alles im Hauſe:
Die Eine bedeckt den erhabenen Thron
mit ſchönen, elaſtiſchen Polſtern,
Die Andere ſtellt, in Körben von Gold,
Konfekt auf ſilberne Tiſche,
Die dritte vertheilt aus ſilbernem Krug
den Wein in die goldenen Becher;

Die Vierte jedoch trug Waſſer heran
zum warmen, erquickenden Bade,
Und holte darauf den Odyſſeus her
und ſetzt' ihn ganz in die Wanne,
Und wuſch ihn ſanft, und goß ihm die Fluth
wohl über das Haupt und die Schulter.
Mit duftigem Oel drauf ſalbte ſie ihn
und warf ihm ein prächtig Gewand um,
Und führte geſtärkt ihn dann zum Thron,
dem bequemen und herrlichen Lehnſtuhl.
Die Schaffnerin dann, (in den Vierzigen zwar)
trug ehrbar manches Gericht auf,
Zulangte ſofort der verhungerte Held
zur Freude der herrlichen Göttin,
Doch Kirke ſtieg zu den Koſen hinab
und öffnete dort den Gefangnen.
Sie trabten ſogleich in den Saal zum Freund,
in Geſtalt neunjähriger Eber:
Die Göttin jedoch ſtrich Jeglichem raſch
Saft über die ſchnüffelnde Schnauze —

Und plötzlich verſchwand das borſtige Fell,
da ſtanden die herrlichſten Männer,
Und ſchöner ſogar, als je vorher,
gefährlich den dienenden Nymphen,
Die alle ſogleich nach ihnen geſeufzt
und ſelbſt die Schaffnerin ſeufzte.
Als jeder den Freund nun wiedererkannt
und geweint in unendlicher Rührung,
Da ſetzten ſie ſich, und die Göttin ſprach:
mein herrlicher, beſter Odyſſeus!
Nun geh' zum Schiff' und zieh es empor
zur Ruh' auf ſandigem Ufer,
Dann kehre zurück und bringe zugleich
auf's Schloß die übrigen Freunde.
Hier eſſet und trinkt, mein Keller iſt voll
und Bachus liefert den Wein mir.
Ermuthigen ſollt, in meinem Bezirk,
ihr eure gebrochenen Herzen.
Schlagt aus dem Gemüth das Gedächtniß nur
der ſtets langweiligen Sorgen,

Daß dort der Kyklop ein Dutzend von Euch
dort eins Antifates auffraß.
Bleibt, bis ihr neu durch Freude gestärkt,
dann zieht, als Wiedergeborne.
Odyſſeus ließ nicht zweimal ſich
einladen zu ſolcher Erholung,
Lief ſchnell zum Schiff und zog es empor
zur Ruh' auf ſandigem Ufer;
Dann kehrt' er zurück und brachte zugleich
auf's Schloß die übrigen Freunde.
Laut tönte der Saal vom rührenden Lärm
als Alle ſich wieder begrüßten,
Wobei ſie befühlt der Verwandelten Haut,
ob nicht ein Börſtchen geblieben.
Drauf wurden ſie All' im Bade gepflegt
und auch mit Oele geſalbet
Und verbreiteten nun den ſchönſten Geruch
beim Feſtſchmauß neben der Göttin.
So lebten ſie froh beim kräftigen Fleiſch
und lieblichem Weine der Kirke,

Und ließen vergnügt hinſchwinden die Zeit
bis ganz umrollte der Jahrkreis.
Da richtete ſich in ambroſiſcher Nacht
empor vom Lager Odyſſeus,
Und wendete ſanft an die Göttin ſich:
„hab Dank nun, herrliche Kirke!
Nun iſt es genug der vergnüglichen Zeit
des Fleiſches, des Weins und der Liebe,
Denn jegliches Ding hat doch ſein End',
auch find' ich dieſes vernünftig.
Glaub', Göttin, nicht, ich wolle davon,
wohl gar aus Mangel an Liebe —
Zur Heimath ruft mit Macht mich nun
das große Geſchäft der Regierung.
Auch weint daheim mein Weib um mich,
die züchtige Penelopeia;
Was ſagte ſie wohl, wenn einſt ſie entdeckt,
daß ſie ſo lange verſäumt ward!
Drum laß mich ziehn und willſt Du's nicht,
ſpring ich in's Meer in Verzweiflung.

Odyſſeus ſprach's, und die Göttin darauf
mit zärtlichem Seufzen: „Odyſſeus!
So ſei's denn, zieh, erſt aber vernimm
wie ſpricht, beim Scheiden, die Göttin.
Nicht ohne Gefahr und unendliche Müh'
wirſt einſt Du erreichen die Heimath.
In den Hades geht Dein Weg zuvor
hinab zum Reiche der Todten.
Teireſias ſoll, der thebiſche Greis,
dir dort weiſſagen den Heimweg;
Denn mancher Gefahr begegneſt Du noch:
dem lockenden Lied der Syrenen,
Der Scylla Geheul, die den Schiffer verſchlingt,
und dem Strudel der tiefen Charybdis.
Doch ſchiffe getroſt, und bewahre den Muth,
dann wird Dir Alles gelingen.
Nun rüſte das Schiff; ich füll' ihm ſanft
mit günſtigem Hauche die Segel."
Ihm ſchwoll das Herz, als alſo ſprach
die hehre, melodiſche Göttin.

Er berief ſofort die Gefährten zum Schiff
und zog's in die wogende Meerfluth.
Beim Abſchied drauf weint jeglicher laut
um eine der herrlichen Nymphen.
Und Kirke kam und ſtopfte das Schiff
voll Rindfleiſch, Kuchen und Rothwein.
Dann ſtachen ſie ſchnell in die rollende See
entgegen den neuen Gefahren,
Der ewigen Nacht in des Hades Schooß,
dem lockenden Lied der Syrenen,
Der Scylla Geheul, die den Schiffer verſchlingt,
und dem Strudel der tiefen Charybdis;
Denn mächtig erhob und ermuthigte ſie
der Kirke göttlicher Antrieb.
Die Göttin jedoch, vom ragenden Fels
ſah nach dem herrlichen Schiffer;
Auch füllte ſie ſanft, ſehnſüchtig bewegt,
mit günſtigem Hauche die Segel.

VI.

Ich aber lag, in Flammen geſetzt,
Vertieft in die Wunderdinge,
Und dachte, wenn auch ich doch jetzt
Das herrliche Kraut empfinge!

Kaum dacht' ich's, ſieh, da öffnet ſich
Die Nacht an einer Stelle:
Waagrecht erglänzt ein ſilberner Strich
Durch Nebel in ferner Helle.

Das iſt ein Meereshorizont,
Dahinter Küſten ſchimmern,
Auf denen Stadt an Stadt ſich ſonnt
Und blanke Zinnen flimmern.

Und an den Rand der dunklen Nacht,
Die dieſes Bild umfaßte,
Schwebt wiegend nun ein Schiffchen ſacht
Mit roſenumwundnen Maſte.

Am Steuer lehnt, von ſchlanker Geſtalt,
Eine himmliſche Blondine,
Vom blau'n durchſichtigen Schleier umwallt,
Mit ſelig lächelnder Miene.

In den Vorgrund ſchwebte ſtolz heran
Ihr Schiff gleich einem Schwane,
Als ſie mit holder Stimme begann:
„Ich bin die Fee Morgane.

Ich hörte dich zehn Meilen weit
Anapäſte deklamiren,
Und komme, dir aus Dankbarkeit
Dies Kraut zu präſentiren.

Drei Pflänzchen ſind es, wie Du ſiehſt,
Für Dich und Deine Begleiter;
Wenn damit Du zur Kirke ziehſt,
Dann fürchte Dich nicht weiter.

Zwar nach dem Frühſtück möchte ſie
Euch gern in den Koten ſchmeißen,
Dann mußt Du gleich dein Parapluie
Von der nervigen Hüfte reißen,

Im Gewaltſchritt auf ſie dringen ein
Und laut vor Mordluſt ſchnauben;
Dann wird ſie gleich ſehr zärtlich ſein —
Das darfſt Du ihr erlauben.

Doch wollte Schweſter Kirke Dich
Noch irgend einmal quälen,
Dann rufe, wenn ſie ſchlummert, mich,
Stets kannſt Du auf mich zählen."

Sie ſprach's und warf das Kraut uns zu
Mit milchweiß blühender Blume.
Wir alle drei nun griffen im Nu
Nach dieſem Heiligthume.

Und vor das Meerbild rollte dicht
Die Nacht, wie eine Gardine;
Bald aber war's, als ob das Licht
Vom Schloß her wieder ſchiene.

Frau Kirke rieb ſich die Augen wohl,
Denn es begann zu tagen
Und die Satyrwache, dumpf und hohl,
Hört' ich Reveille ſchlagen.

VII.

Auf sprang das Thor vor Pans Pallast,
Vor trat der Fürst der Hirten.
Kommt, rief er, und noch einmal lasst
Als Menschen Euch bewirthen.

Und wir erstiegen den Weg zum Schloß,
Und standen vorm Portale,
Vor dem empor ein Springquell schoß
Aus schöner Marmorschale:

Wo wedelnd uns entgegenkam,
Hoch auf den Hintertatzen,
Die Wache der Löwen und Wölfe, zahm,
Mit freud'gem Schmunzeln und Schmatzen.

Ein Löwe ſtand dort als Portier,
Die Mähne gedreht zum Zopfe,
Und trug einen Hut und eine Livree
Und den Stock mit goldnem Knopfe:

Stolz, im Bewußtſein ſeines Schmucks
Und ſeiner Amtsverwaltung,
Wie Kaulbachs Löw' im Reineke Fuchs
Daſteht in ſtolzer Haltung!

Und Pan befahl uns: „geht voraus,
Grüßt ihn mit paſſendem Worte."
Da ſagt' ich dem Löwen: altes Haus,
Laß uns herein zur Pforte.

Oui! brummte der Löw' und öffnete ſie:
Doch Hirſch rief: „welche Erſcheinung!
Der Löw' iſt eine Ironie
Auf mein [illegible]ſche Meinung.

Er iſt der Könige Symbol
Die ſtets das Volk geſchunden.
Ich geh' nicht mit, auf Teufel hol,
Bis dieſer Kerl verſchwunden."

Der Licentiat hat ſich getraut
Dies Wort mit kühner Geſte,
Weil er das ſchöne ſchützende Kraut
Geſteckt in ſeine Weſte.

Der Candidat desgleichen ſchrie:
„Das kann ich nicht erlauben:
Denn dieſer Löw' iſt Ironie
Auf meinen Königsglauben.

Man hat das Bild der Majeſtät
Zu niedrem Dienſt verwendet,
Und, wo man ſo den Thron verräth,
Da ſteh' ich abgewendet."

So ſchalten beide. Aber Pan
Trat an den Fürſten der Thiere:
Faß, rief er, dieſe Herren an,
Daß ich nicht Zeit verliere.

Der Löwe nickt' und brummte: bon!
Und mit den Vorderbeinen
Schleppt' er ſie beide, sans façon,
Auf jeder Seite Einen.

So mit dem ſeltſam zappelnden Paar
Lief er herein zum Thore
Und brummte, weil er ärgerlich war,
In dem hallenden Corridore.

Es brummt im Baß das edle Thier,
Und, horch, im Saal daneben
Singt Kirke lieblich zum Klavier,
Daß ſich die Stimmen verweben

Sie ließ im herrlichſten Sopran
Melodiſch ſinken und ſteigen
Das Lied von Ida, Gräfin Hahn:
„Ach wenn Du wärſt mein eigen.“

Und von der Macht ergriffen des Klangs,
Rief ich nach einer Pauſe:
Wo iſt die Sängerin erſten Rangs,
Die ſchöne Frau vom Hauſe?

Vortrat die ringellockige Fee,
Umwallt von mooſigem Sammet,
Von Gold und Perlen aus tiefer See
Die ſtrahlende Stirn umflammet.

Ich ſah, wie die Reize dieſer Frau
Auch Hirſch und Jobs umſtrickten,
Die, jeder von ſeiner Löwenklau,
Süß lächelnd nach ihr blickten.

Sie lorgnettirt' uns erſt, und ſprach:
Nun trinkt von meinem Weine!
Doch Du, Portier, ſtell' erſt gemach
Die Zwei auf ihre Beine.

Dann winkte ſie Pan, den Cavalier,
Daß er zurück ſie führe,
Und voll Erwartung folgten wir
Ihr durch die Flügelthüre.

VIII.

Dort schien, zur großen Matinee
Der ganze Hof geladen,
Die Minister und Getreu'n der Fee,
Bald mit, bald ohne Waden.

Soeben ward ein Contretanz
Mit Anstand angefangen,
Wo mit den Nymphen die Lieutenants
Der Satyrgarde sprangen.

Auf das Büffet, zur Seite, war
Vor Allem der Blick zu richten,
Bedeckt mit Austern und Caviar
Und andern antiken Gerichten.

Hirſch langte zu mit Leidenſchaft,
Die Gelegenheit benutzend,
Preßt' auf die Auſtern Citronenſaft
Und kam auf ſieben Dutzend.

Mit weniger Geläufigkeit
Stillt' ich und Jobs den Hunger.
Da ſprach die Fee: zu gleicher Zeit
Trinkt nun ein Gläschen Unger!

Sie goß ihn ein — er war ſüperb!
Schwer lag er in dem Glaſe,
Nervreizend ſtreifte kalt und herb
Die Blume Gaumen und Naſe.

Doch als ein Jeder das Glas geleert,
Da ſchwang ſie die goldne Elle,
Und rief: verwandelt Euch und ſcheert
In den Stall Euch auf der Stelle!

Ich aber riß mein Parapluie
Sogleich von nerviger Lende,
Und drang im Gewaltſchritt ein auf ſie,
Daß ringsº erbebten die Wände.

Da ſtand ſie ſtarr, vor Schreck erbleicht:
Bald hielt ſie ſich nicht länger —
„Wer ſind ſie?“ rief ſie, „ſind Sie vielleicht
Der liebenswürdige Sänger,

Den mir Morganchen prophezeit,
Meine berühmte Schweſter?
Dann ſollen Sie leben in Herrlichkeit,
Doch, ſetzen Sie ſich, mein Beſter.“

Ich bin's, rief ich, wie Jaromir,
Ich bin's, den Sie vermuthen!
Und ſchnell lag ich zu Füßen ihr,
Beſeelt von mächtigen Gluthen.

„Doch, wer bin ich?“ rief Hirſch, „wo blieb
Die Achtung unterdeſſen?
Wird dieſe für das neue Prinzip
Hier ganz und gar vergeſſen?“

Und ich? rief Jobs — es giebt genug
Für mich hier auszumiſten:
Madame, Sie ſind ein heidniſcher Spuk,
Wir aber nennen uns Chriſten.

„Ich bitt' um Nachſicht, meine Herrn,“
Sprach ſie mit edler Schonung,
„Als ſeine Freunde begrüß' ich gern
Sie beid' in meiner Wohnung.“

Sein Freund? rief Hirſch, ſo nennen Sie mich?
Dann muß ich laut erklären,
Daß ich ihn haſſe, fürchterlich,
Als ſtill Reaktionären.

Sein Freund? rief auch der Candidat,
Der ſich beleidigt fühlte,
Er iſt ein rother Demokrat,
Der für den Fortſchritt wühlte.

Schon gut, verſetzte die Königin,
Wie heißen dieſe Herren,
Die leider ich verhindert bin
In meine Kofen zu ſperren?

Jobs ſtellte ſich mit ſtolzem Ton
Der Kön'gin vor und den Gäſten.
„Ich diene der chriſtlichen Miſſion,
In Nord, Süd, Oſt und Weſten.

Denn heute ſind die Menſchen bös,
Aufklärung wollen ſie alle;
Auch hier iſt man irreligiös
Und nah dem tiefſten Falle.

Auch hier wird ſchon mit Spott und Hohn
Das Königthum berühret,
Auch hier ward zum Verderben ſchon
Die Freiheit eingeführet."

Du ſprichſt, rief Hirſch, als wärſt Du närriſch,
Du für die Zeit Verſtockter!
Wer ſind Sie? fragte die Kön'gin — „Herſch,
Privatdocent und Docter.

Nur für die Freihet ſchlägt mein Herz,
Und wo dieſelbe fehlet
Da kämpf' ich für ſie, allerwärts,
Vom Geiſt der Zeit beſeelet.

Hier ſcheint es ſchlecht beſtellt um ſie:
Die Straßen ſind zu ſtille;
Vorm Schloß das Bild der Deſpotie,
Und drin der Einzelwille.

Kein Auflauf, keine Bürgerwehr,
Die Völkerſchaft zu ſpannen:
Nur dies verthierte Militair,
Die Stütze der Tyrannen.

Und hier will dieſer Pfaffe noch
Die Grenzen enger gezogen?
Nie dünkt zu ſchwer des Volkes Joch
Euch blaſſen Theologen.

Drum wenn's die Kön'gin recht verſteht,
Faßt ſie ihn bei den Beinen,
Und wirft ihn, wie er geht und ſteht,
Hinunter zu den Schweinen.

Mich aber, der von A bis Z
Den Staat wird umgeſtalten,
Mich nimmt ſie in ihr Cabinet
Und läßt mich frei verwalten:

Und macht ſogleich dem Volk bekannt,
Daß wir nach Freiheit ſtreben,
Und jetzt ein Grundgeſetz dem Land
Von breiteſter Baſis geben.

Und ſo, allmälig laſſen wir
Den alten Plunder ſchwinden —
Bin ich nur erſt Miniſter hier,
Dann wird ſich alles finden."

Er ſprach's und ſah im Kreis ſich um,
Ob der Vortrag eingeſchlagen —
Stumm ſtand das glänzende Publicum
Und wußte nichts zu ſagen.

Doch ſieh, die Göttin warf auf ihn
Den Blick in ſchönem Grolle,
Dabei noch halb zu lächeln ſchien
Ihr Mund, der anmuthsvolle;

Strich aus der Stirn ihr reich [illegible]
Durchglänzt vom Perlengeſchmeide,
Und hob den goldenen Zauberſtock
Gegen die Zänker beide.

„Da Götterwille," ſprach ſie feſt,
„Gebietet dieſem Stabe,
Und unverſehrt Euch wandeln läßt,
Kraft jener ſchützenden Gabe —

So will ich in den Götterſchluß
Mich ſonder Harm ergeben
Und laß Euch gaſtlich, weil ich muß,
In meinem Hauſe leben.

Doch wißt, nicht lange werdet Ihr
Mit dieſem Siege prahlen,
Dann krümmt Ihr Euch, zu Füßen mir,
Und laßt den Lohn Euch zahlen.

Durch Eure Thorheit, Euren Haß
Bekomm' ich Euch noch zeitig,
Blindwüthend ſonder Unterlaß
Stürzt Ihr Euch gegenſeitig.

Hier aber, ob auch Euer Fuß
Die Gaſſen ſchlau durchſchleiche,
Hier blühen Frieden und Genuß
In meinem heitren Reiche.

Frei tönt hier, der die Welt bewegt,
Der Klang, der neuvernommne,
Doch auch in Liebe wird gepflegt
Getreu das Ueberkommne.

Hier zerrt und zankt nur immerhin
Und geifert Gift und Galle —
Es bringt nicht anders Euch Gewinn,
Als daß Ihr kommt zu Falle;

Als daß Ihr dennoch mir verfallt
Und ich Euch anders kleide
Und feſt Euch dann' in die Geſtalt,
Die Ihr verdienet beide."

Die Göttin ſprach's. Doch jene Zwei,
Die ſtolzen Achſeln zuckend,
Sie lächelten getroſt dabei,
Die Drohung leicht verſchluckend.

Jobs rief: Vermittellungsprinzip!
Das ſeh' ich auf der Stelle.
Und Hirſch: Conſervativer Trieb,
Scheinconſtitutionelle!

Die Göttin ſchwieg. Da trat ich hin
Und ſprach: Geehrte Herren!
Nicht will im Ernſt die Königin
Die Schönheit ſo verzerren;

Gewiß nur ſcherzend wagte ſie,
Sie alſo zu behandeln —
Fürwahr in Schweine wird ſie nie
Die werthen Herrn verwandeln.

„Niemals!“ rief Hirſch in ſtolzem Ton,
Und ich, um fortzufahren:
Denn Sie, Herr Doctor, ſind es ſchon,
Sie kann die Müh' ſich ſparen.

Hirſch war piquirt. „Gilt das auch mir?
Rief Jobs, mit grimmiger Kehle —
Nicht doch, ſagt' ich, Sie rechnen wir
Zur Gattung der Kameele.

Der Einfall freute die Kön'gin ſehr,
Sie lohnte mich über Gebühren,
Sie rief mich, und ich hatte die Ehr',
Sie aus dem Saal zu führen.

Stolz durft' ich an der Seite der Fee
Von Saal zu Saale ſchreiten,
Wobei die Reihen der Aſſemblee
Sich bückten zu beiden Seiten.

Fern ſah ich meine Gefährten noch
Die Weſten viſitiren,
Ob in den Taſchen auch kein Loch,
Das Kräutchen zu verlieren.

Hirſch that noch einen derben Schluck,
Nahm auch dem Auſternbrette —
Da führte Jeden ein Heiduck
Nach ſeinem Cabinette.

Und ich ging mit der Zauberin
In das Gemach indeſſen,
Das ihr ſo theuer war, worin
Sie mit Ulyß geſeſſen.

‘‚Da ſteht ſein Lehnſtuhl!“ ſagte ſie,
„Dort ſetzen Sie ſich, Theurer.
Ach, den Ulyß vergeß’ ich nie,
Und ihn erreicht kein Neurer.

Nicht nur von Liebe ſprach er hier,
Daß ſchnell die Stunden vergingen,
Auch Staatsgeſchäfte trieben wir,
Er ſprach von wichtigen Dingen,

Wie nie ſein Volk im Uebermaaß
Nach eitler Freiheit trachte,
Und die Regierung Ithakas
Die Leute glücklich machte.“

Davon erzählte die Göttin mir,
Daß ſchnell die Stunden vergingen;
Doch nicht vom Staat nur ſprachen wir
Auch noch von andern Dingen.

Die Welt beklagte die ſchöne Fee,
Voll Zwietracht und zerrüttet,
Und hat auf ihrem Kanapee
Ihr Herz mir ausgeſchüttet.

IX.

Die Lieb' iſt eine Armenbüchſ'
Im Leben aller Derer,
Für welche ſonſt der Schooß des Glücks
Ein dürrer iſt und leerer.

Wenn Manchem kein Geſchäft gelingt,
Wie auch der Geldkours ſteige,
So greift er zu, und ſieh, ihn bringt
Die Lieb' auf grüne Zweige.

So bot die Welt dem armen Jobs
Nichts Frohes ſonſt und Friſches,
Er war verlaſſen, wie ein Mops
Im Kaſten eines Tiſches.

Zwar, die ihm der Miniſter wies,
Die Ausſicht war erfreulich,
Doch ach, ein Zeitenſpiel, wie dies,
Changirt oft ganz abſcheulich.

Was Wunders, daß der Candidat,
Sich ſehnend nach der Ehe,
Als geſtern er vor Kirke trat,
Empfand ein ſüßes Wehe?

Und daß dabei kein Hinderniß
Ihn irgend irritirte?
Auch war er deſſen ganz gewiß,
Daß ſie ihn hold fixirte.

Drum ſaß er ſinnend lange Zeit
In ſeinem Kabinette,
Und, voll von Kirke's Lieblichkeit,
Stieg er in's öde Bette.

Und auch der Herr Privatdocent
War gar nicht unempfänglich:
Schön fand er Kirke's Temperament
Und ihren Blick verfänglich.

Sein ſtilles Schlafgemach durchmaß
Er oft mit großen Schritten,
Und hat nach jenem Ungerglas
Wohl doppelt ſchwer gelitten.

Auch iſt die Lieb' ein Omnibus,
Geräumig, ein gelegner,
Drin Mancher Manchen treffen muß,
Der ſonſt ſein ſchroffſter Gegner.

Wie ſehr ſie ſich auch ſonſt entzweit
In dieſem politiſchen Brande,
Sie führt der Liebe Seligkeit
Zu einem Gegenſtande.

Doch, Jobs und Hirsch, Ihr edles Paar,
Das ich so innig schätzte,
Ihr sahtes nicht, in welche Gefahr
Euch dieser Trieb versetzte:

Daß Jeder nur durch alles Das
Des Andern Fall betriebe,
Durch Euren ungeheuren Haß
Und Eure schöne Liebe.

Der Pilosoph schritt, wie gesagt,
Durchs Zimmer voll Gedanken,
Dann schafft er Abfluß, unverzagt,
Der Brust, der liebeskranken.

Er setzt sich, nimmt ein Stück Papier
Um an die Fee zu schreiben.
„Sie wird sich," ruft er, „wird sich mir
Schon morgen einverleiben!

Doch, weil ſie hier zu lange ſaß,
Werd' ich zu fliehn ihr rathen,
In die Freiheit Nordamerika's,
In die vereinigten Staaten."

Dies Alles ſagte der Doctor klar
In einem feinen Billette,
Und zwar, da er auch Dichter war,
In folgendem Sonette:

„O ſchöner Stern, erhelle meine Nächte!
Mein ſäuſelnd Lied vernimm mit güt'gem Ohre:
Ich hauche Gluth Dir zu aus jedem Pore —
Und zur Civil-Eh' biet' ich Dir die Rechte!

Schlägſt Du ſie aus, was mich zum Wahnſinn brächte,
Dann öffne mir zum Abzug Deine Thore,
Doch, willſt Du mich, dann zieh die Trikolore
Zum Zeichen Dir durch Deine ſchöne Flechte.

Wir ziehn zum freien Strande des Miſſouri,
Scheint Dir's zu weit, ſo laß die Schweiz uns wählen,
Ich bin's zufrieden, ſelbſt im Canton Uri.

Auf meiner Gluthen Anwuchs kannſt Du zählen!
Kein Moslim ſehnt ſich heft'ger nach der Houri —
Soll mein geſinnungsvolles Herz ſich quälen?!"

Zu dieſen ſtolzen Reimen griff
Das Muſter der Philoſophen,
Und gab, mit ſchlauem Backenkniff,
Das Briefchen einer der Zofen.

X.

Inzwiſchen beſchloß der Candidat,
Im Bann des ſchönen Magneten,
Mit allem Liebesapparat
Selbſt vor die Fee zu treten.

Noch ſaß ſie beim Kaffee mit mir,
Die ſchönſte der Potentaten,
Da kam ein Läufer und meldet' ihr
Die Viſite des Candidaten.

Schon neben ihr, auf ſeidnem Pfuhl,
Des Doctors Verſe lagen,
Die ich mit feurigem Gefühl
Ihr eben vorgetragen:

Da iſt der bleiche Candidat
Kratzfüßelnd ihr erſchienen,
Und ich, aus gutem Herzen, trat
Schnell hinter die Gardinen.

Und wie ein ſchönes Bild von Wachs
Sahn wir den Theologen,
Der an den Zipfeln ſeines Fracks
Ein Veilchen erſt gezogen.

Ihm kam die höfliche Fee zuvor:
Was wünſchen Sie, Verehrter?
Gern leih' ich Ihrem Wunſch mein Ohr,
Und wär's auch ein verkehrter.

Verzeihn Sie, ſprach er, daß ich ſo dreiſt,
Doch half kein Widerſtreben,
Heut Nacht hat mir der heilige Geiſt
Für Sie was eingegeben.

Das find' ich wirklich intereſſant!
Rief ſie, Sie müſſen erzählen!
„Er ſagte, mir ſei der Eheſtand
Sehr dringend zu empfehlen;

Denn was mich jetzt, ich weiß nicht wie,
So in Bewegung triebe,
Was, Schönſte, mich zu Ihnen zieh',
Sei mehr als — Bruderliebe."

Ach, ich errathe, ſeufzte die Fee.
„O, rief er, Sie errathen?
Sie lieben, wie ich deutlich ſeh'
Den beſten der Candidaten.

Das Streiten in Politicis
Bald iſt's bei uns erledigt,
Denn ich gewinne Sie gewiß
Durch eine einzige Predigt.

O, ſchaffen Sie mir Gelegenheit
Vor allen Großen der Krone!
Die Herzen gewann ich jederzeit
Mit meinem Kanzelton."

Ich zweifle nicht, verſetzte ſie fein,
Bei Ihrem ſchönen Organe —
Wir ſtellen zu dem Genuß uns ein
Im Tempel der Diane.

Doch, was den Vorzug anbetrifft,
Den Sie mir gütigſt leihen,
So läßt Herr Hirſch in dieſer Schrift
Mir Gleiches angedeihen.

Und, bei der Glückswahl zweifelhaft,
Die man mir angetragen,
Fehlt zur Entſcheidung mir die Kraft,
Bin wahrhaft zu beklagen.

Und bebend hielt der Candidat
Das Blatt mit dem Gedichte.
Ha, rief er, auch auf diesem Pfad
Begegn' ich diesem Wichte,

Den ich schon zehnmal niederstieß
Auf geistiger Arena,
Der die Vernunft schon vorlaut pries
Als wir studirt in Jena;

Der in das dickste Höllengift
Eintauchte seine Feder,
Und, sät' er's nicht mit seiner Schrift,
So sät' er's vom Katheder;

Der drauf als schlauer Emissair
Teuflischer Propaganden
Den Völkern vorlog eine Mähr,
Die sie vortrefflich fanden.

Und Communismus hieß das Ding,
Das ſtets er führt' im Munde,
Mit dem er durch die Städte ging,
Als erſter Vagabunde,

Der frech geſtiftet Klub auf Klub
Mit niedrigen Tendenzen,
Wo präſidirt Beelzebub,
Den dienend ſie bekränzen,

Der auch das deutſche Volk gelehrt
Den Bau der Barrikaden,
Doch nun den ſchnöden Rücken kehrt
Und auf der Flucht aus Baden.

Und zwiſchen dieſem Wicht und mir
Vermögen Sie zu ſchwanken?
Dann muß ich ſelbſt entſcheiden hier,
Schon hab' ich den Gedanken:

Das Kräutchen deſſen Kräfte frei
Dem Philoſophen dienen,
Ich ſchaff' es morgen ſchon herbei
Und präſentir' es Ihnen.

Sie aber, Schönſte, ſchwören mir,
Wofern mit mir Sie's halten,
Das Sie in jenes niedre Thier
Den Doctor umgeſtalten,

Auf daß er, zu der Menſchheit Ruh',
Unſchädlich ihr und ferne.
Wohlan, was ſagen Sie dazu?
Sie ſprach: Von Herzen gerne!

O, rief er, wird es wirklich wahr?
Daß ich vertilgt ihn ſehe?
Gern thut ſie's, und von Herzen ſogar, —
O Theure, ich verſtehe!

Doch nun adieu, Gebieterin,
Das Kraut ſchaff' ich bei Zeiten,
Und will mich nun mit frommem Sinn
Zur Predigt vorbereiten.

Und eilig ſchlüpft er aus dem Raum
Mit froh verklärter Miene.
Ich aber hatte die Naſe kaum
Geſteckt durch die Gardine —

Da ſtürzt der Licentiat herein
Mit wild verſtörten Zügen.
Ha, rief er, konnt' es möglich ſein,
Mich alſo zu betrügen!

Was Ihnen mein Gedicht geſtand,
Die heiligſten Gefühle,
Vertrauten Sie des Muckers Hand,
Grauſame, Schöne, Kühle!

Iſt das nicht wirklich indiskret?
Nein, ſprach ſie, Sie entſchuld'gen,
Da aus der Wahl die Qual entſteht
Und beide Herrn mir huld'gen —

Was! rief er, ha, was Wahl? was Qual?
Das ſcheint mir abgekartet!
Sie könnten ſchwanken? Hören Sie 'mal,
Das hätt' ich nicht erwartet!

Dies blaſſe Muckereremplar,
Der ſchon verſpottet wurde
Als er mit mir in Jena war
Und glaubte das Abſurde;

Der ſtets den Fortſchritt, wo er ihn roch,
Als Negation verfluchte,
Und Hengſtenberg und Tholuk noch
Zu übertreffen ſuchte,

Der Mitarbeiter jenes Blatts
Der Schand' und Schmach geworden,
In welchem ſie in jedem Satz
Die Freiheit meuchelmorden —

Und zwiſchen dieſem Lump und mir
Vermögen Sie zu ſchwanken?
Ich ſeh' nur einen Ausweg hier
In folgendem Gedanken:

Das Kräutchen, das den Pfaffen wahrt
Wenn Sie den Goldſtab ſchwingen,
Entwend' ich ihm mit guter Art
Und werd' es Ihnen bringen.

Sie aber werden leicht und ſchnell
In mir Verſöhnung wecken,
Sobald ſie in ein borſtig Fell
Den Candidaten ſtecken:

Auf daß die Freiheit kann gedeihn
Und er ſich fügen lerne.
Wohlan denn, gehn Sie darauf ein?
Sie ſprach: von Herzen gerne!

Ha, rief er, dieſes Wort beweiſt,
Sie nennen mich den ihren,
Ich ſeh den demokratiſchen Geiſt
In Ihnen prävaliren;

Schon darf ich wohl, nach ſolchem Laut,
Des Kuſſes Glück empfinden —
Halt, rief die Göttin, erſt das Kraut,
Das andre wird ſich finden.

Schön, ſagte der frohe Licentiat,
Ich will mein Glück verdienen
Durch eine geſinnungsvolle That
Und ich empfehle mich Ihnen.

Kaum war der Philoſoph hinaus,
Da ſprang ich in die Stube
Und rief mit lautem Lachen aus:
Die Füchſe nahn der Grube!

Da ward die herrlichſte der Feen
Auf einmal ganz ſeriöſe,
Und ſprach: mein Herr ich muß geſtehn,
Ihr Lachen macht mich böſe.

Sie denken wohl, ich führe hier
Mein wichtig Amt zum Spaße?
Spaß mache mein Muſeum mir
Dort in der Kirkeſtraße;

Sie denken, immer friſch drauf los
Laß ich den Zauber wirken
Zu Ihrer Unterhaltung bloß —
Sie irren ſich in Kirken.

Ich muß recht ſehr Sie bitten jetzt,
Was ſich auch vorbereite,
Bezeigen Sie ſich mehr geſetzt
Und von der ernſten Seite.

Gehn Sie zurück nach jenem Platz,
Auf welchem Sie geſtanden;
Dort denken Sie drüber nach, mein Schatz,
Haben Sie mich verſtanden?

Sie ſprach's und ſetzte ſich an's Klavier
Und ſang verſchiedene Noten,
Und ich, zwar etwas außer mir,
That doch, wie ſie geboten.

Und dachte dort am Saalesend'
Nach ihren Worten allen:
Nein, dies Pantoffelregiment
Läßt Du Dir nicht gefallen.

XI.

Das Völkchen von Kirkepolis
Lag noch im heidniſchen Wahne,
Wobei es ſich zumeiſt befliß
Des Cultus der Diane.

Ein Tempel, wie der zu Epheſus
War dort des Platzes Zierde,
Und heute drängt zu neuem Genuß
Durch's Thor ſich die Begierde.

Es hieß, ein deutſcher Candidat
Wird eine Predigt halten!
Da iſt, was laufen kann genaht,
Die Jungen und die Alten.

Es war dem Volk seit langer Zeit
Kein Hochgenuß gewisser,
Und neuer keine Neuigkeit
Für die Kirkepolisser.

Schon saß die Fee mit ihrem Hof
Auf dem erhöh'ten Sitze,
Auch fehlte nicht der Philosoph
Und hofft' auf Stoff zum Witze.

Schon stand, umstrahlt vom Lichtreflex
Des rothen Opferbrandes,
Am Altar ernst der Pontifex
Im Schmuck des Stirnenbandes:

Erst vor der Göttin Bild von Stein
Schwang er die Räuchervase,
Und sandte die Odeurs hinein
In ihre griechische Nase;

Dann auf dem Opferſteine wetzt
Er ſeine Meſſerklingen,
Und läßt ſie einem Rehbock jetzt
Durch Herz und Nieren dringen.

Und ſchon der Zukunft auf der Spur,
Des Staates Glück und Leiden,
Wühlt nun ein forſchender Augur
In des Rehbocks Eingeweiden —

Er hat's! nach dieſem letzten Schnitt —
Und mit verklärten Zügen
Theilt er dem harrenden Volke mit:
„Noch immer mehr Vergnügen!"

Da bietet ſich was Neues dar:
Rings geht ein ſchnell Geflüſter:
Da kommt in faltigem Talar
Herr Jobs mit ſeinem Küſter.

Er iſt's. Er läßt den Opferſtein
Mit ſchwarzem Tuch behängen,
Und nimmt den Platz dahinter ein
Und darf die Heiden verdrängen;

Wirft auf Augur und Pontifex
Des Rehbocks Kopf und Keulen,
Daß ſie im Drang des erſten Schrecks
Sich flüchten hinter die Säulen.

Nachdem wir ſo, begann er jetzt,
Entfernt den heidniſchen Ritum,
Sei andre Speiſ' Euch fürgeſetzt,
Aus Pauli's Brief an Titum:

Der Text, dabei der Geiſt uns helf'
Er ſteht verzeichnet dorten,
Kapitel eins, Vers zehn und eilf,
Und zwar in folgenden Worten:

„Denn heute ſind der Schwätzer viel,
In leckender Verkleidung,
Verführer zu verruchtem Ziel,
Zumal aus der Beſchneidung;

Stopft ihnen die Mäuler breit und groß,
Die ganze Häuſer verkehren:
Und um den ſchnöden Vortheil bloß
Das, was nicht tauget, lehren."

Hirſch dacht': er münzt das Ding auf mich,
Daß es ihm wohl bekomme!
Jebs aber ſchnaubt und räuspert ſich
Und ſpricht: Andächtige Fromme!

Welch Volk hier der Apoſtel meint,
Iſt deutlich und verſtändlich,
Und, als der Chriſten ärgſter Feind,
Betrug es ſtets ſich ſchändlich.

Wir geben der Betrachtung nun
Zwei Theile, geliebte Hörer,
Und wollen im erſten die Frage thun:
Sind's noch dieſelben Störer?

Dieſelben, die des Apoſtels Grimm
Damals ſich aufgeladen,
Sind ſie auch heute noch ſo ſchlimm
Und ſchuld an allem Schaden?

Dann ſoll der Andacht zweiter Theil
Uns deutlich offenbaren:
Wie ſollen wir, zu unſerm Heil,
Mit dieſem Volk verfahren?

Was nun den erſten Theil betrifft,
So müſſen wir's bejahen:
Dies Volk iſt's, das wir alles Gift
Bei uns verbreiten ſahen.

Sucht man den Grund der Dinge nur,
Die heut die Welt entflammen,
Dann kommt man ihnen auf die Spur
Aus welchem Keim sie stammen.

Dies Volk, das der Apostel schilt,
Trifft unsre ganze Klage,
Allein aus seinem Schooße quillt
Das Elend unserer Tage.

Denn dieses Volk hat zu viel Geist,
Andächt'ge, liebe Hörer,
Drum füttert es so frech und dreist
Die Reihen der Empörer.

Drum kann's in Kunst und Wissenschaft
Einschmuggeln sich und wuchern,
Und unserer Jugend fehlt die Kraft
Zu trotzen den Versuchern.

Jurisprudenz und Philosophie
Hat dieser Geist durchdrungen,
Und auch in Kunst und Poesie
Sich viel zu hoch geschwungen.

Und ob er gar zu gern sich heißt
Den klugen, weisen Rathan,
So ist es doch allein der Geist
Des gottverläugnenden Satan.

So ist es doch der Satanas,
Der unsere Welt durchschleichet
Und schlau in seinem süßen Glas
Sein schnödes Gift ihr reichet.

So bringt er doch statt allen Glücks
Uns Hader, Krieg und Theurung,
Und mordet doch uns hinterrücks
Durch die verfluchte Neurung.

Und so beweibt er's lange schon,
Andächtige Gemeine,
Seit jenem Moses Mendelsohn
Bis zu dem Dichter Heine.

So zeuget, wie sie Paulus heißt,
Die Schwätzer und Verführer
Auch heute dieses Volk zumeist,
Die frechen Flammenschürer.

Dies Volk ist schuld an alle Dem
Was jüngst uns warf danieder,
Und was dem Herrn unangenehm
Und seinem Wort zuwider.

Schuld, daß die Welt die Freiheit kennt,
Die nirgend that was Gutes,
Schuld, daß der Kronen Regiment
Nicht mehr ein absolutes:

Schuld, daß das Volk zu folgen liebt
Dreifarbigen Teufelsfahnen
Und, daß es heute Bürger giebt
Anstatt der Unterthanen:

Schuld, daß die brave Reaction
So langsam sich beweget,
Und hie und da selbst auf dem Thron
Sich etwas Freisinn reget:

Schuld an dem großen Meisterstück
Voll schlau berechneter Feinheit:
Schuld an der Polen neuerem Glück
Und an der deutschen Einheit:

Schuld an Europa's ganzem Leid,
Das täglich ich beweine,
Schuld an dem bösen Geist der Zeit
Trägt dieses Volk alleine.

Wir wollen nun im zweiten Theil
Der Andacht uns belehren:
Wie wir, zu unserm Seelenheil,
Uns dieses Volks erwehren.

Verwitzig schreit, ich hör' es schon,
In ihren Schwindeleien
Die Welt: Emancipation!
Wir aber lassen sie schreien.

Wir aber beten, indeß sie schreit,
Zum großen Welterhalter,
Daß wieder komme die alte Zeit,
Das fromme Mittelalter!

Damals vergaßen die Menschen nie
Fromm vor dem Herrn zu wandeln,
Und dieses Volk verstanden sie
Viel besser zu behandeln:

Denn was ſie thaten, thaten ſie ganz,
Beim Holzſtoß ſind ſie geblieben,
Wobei ſie nie die Toleranz
Gefährlich übertrieben.

Uns aber ſtört dies Volk die Ruh,
Wir dürfen es nicht zertreten,
Drum kommt uns Eins, Geliebte, zu,
In dieſer Zeit zu beten —

Zu beten, daß der Herr zumeiſt
Uns leihe des Geiſtes Gabe,
Und künftig dieſes Volk an Geiſt
Bedeutend weniger habe.

Viel hilft Gebet. Was dann geſchieht,
Wir haben's ſchon in petto:
Die erſte Schranke die man zieht,
Iſt das vergeſſne Ghetto.

Stopft ihnen die Mäuler, sagt der Text, –
Das müssen wir erfüllen,
Damit nicht über den Kopf uns wächst
Ihr weltverderbendes Brüllen.

O könnt' ich nach Kirkepolis
Dies ganze Volk verlocken:
Befreit von ihrem Aergerniß
Wie würde die Welt frohlocken!

Fort mit der falschen Menschlichkeit,
Die nicht hieher gehöret:
Ich weiß, daß sie in unserer Zeit
Manch gutes Herz bethöret.

Ich weiß, der dort am Pfeiler steht,
Mit spöttisch frechen Blicken,
Das übermüthige Stück Poet
Ließ auch sein Herz umstricken.

Fort mit der Halbheit, dieſer Schmach!
Geliebte, glaubt dem Worte:
Giebt man dem Teufel etwas nach,
Dann iſt man ſein Conſorte.

Dann iſt man dieſes Volkes Freund,
Das unſer Leid geſtiftet,
Das ſchon die Vorzeit hielt umzäunt,
Weil ſeine Räh' vergiftet.

Nur keine Mild' in dieſer Zeit,
Nur nicht den Teufel ſchonen,
Nur Kühnheit, nur Entſchiedenheit
Und keine Conceſſionen.

Nur nicht Vermittlung! Eins erfaßt
Ihr Faden, Fahlen, Falben;
Doch ſind die Farben Euch verhaßt,
Hinweg Ihr Hohlen, Halben!

Kalt oder warm, Ihr Zauderer,
Mir gilt es gleich im Grunde,
Doch weil Du lau, Vermittler,
Spuck' ich Dich aus dem Munde.

Merkt Euch, was der Apostel schrieb,
Ihr überzarten Zahmen!
Ergreift das richtige Princip
Und wandelt rückwärts. Amen.

XII.

Und die vergnügte Menge zog
Nun aus des Tempels Thoren:
Es hieß: ein großer Theolog!
Zum Redner wie geboren.

Nur einer blieb, als wie zum Hohn,
Zurück in den heilgen Hallen,
Indem er während der Predigt schon
In tiefen Schlaf verfallen.

Das Haupt nach hinten hangend tief,
Und ausgestreckt die Beine,
Lag Hirsch, der Philosoph, und schlief
Regloß, gleich einem Steine.

Erſt lag er, Jobs zum Schabernack,
Nur in fingirtem Schlummer,
Dann fand er ſelbſt daran Geſchmack,
Zu ſeinem ſpäteren Kummer.

Denn, weh' ihm, ſeine Stunde naht:
Die Lamp' iſt trüb' und düſter,
Und ſieh, da kommt der Candidat
Heran mit ſeinem Küſter.

Schon will ihn dieſer, irgendwo,
Mit einem Fußtritt wecken —
Da hindert Jobs ihn: halt, nicht ſo!
Mich treibt's zu höheren Zwecken.

Den rechten Ort, die rechte Zeit
Seh' ich mit raſchem Geiſte,
Und faſſe die Gelegenheit
Wo ich was Großes leiſte.

Und, vor den Erzfeind hingeſtellt,
Das Antlitz hoch erröthet,
Schien jetzt der Candidat ein Held,
Der einen Drachen tödtet.

So über den Lindwurm hingebeugt,
Der nach der Mahlzeit müde,
War auch, wie manches Bild bezeugt,
Sankt Jürgens Attitüde.

Nur rappelte ſich der Wurm empor
Und der Ritter ſtach und haute,
Indeß der Doctor nach wie vor
Fortſchnarcht mit gräßlichem Laute.

Und leiſe naht und würdevoll
Der Candidat dem Platze,
Wo ſanft die Weſtentaſche ſchwoll
Von dem verborgenen Schatze:

Vorbei am ſchwarzrothgoldenen Band,
Das an dem Öhrchen flattert,
Streift die geſchickte, magere Hand
Und — hat das Kraut ergattert.

Und, wie ein Luftzug, leiſ' und leicht
Durchrauſchend das Gebäude,
Hat nun der Sieger die Thür erreicht
Und athmet auf vor Freude.

Vernichtet hab' ich dies Princip!
Rief er, es iſt entſchieden!
Der ganzen Menſchheit iſt es lieb,
Denn endlich hat ſie Frieden.

Da, beſter Küſter, bringen Sie
Der Kön'gin ſchnell die Pflanze,
Auch müſſen Sie erzählen, wie
Sich zutrug dieſes Ganze:

Wie kühn ich an den Feind mich ſchlich,
Zum Vortheil aller Seelen,
Auch bitt' ich Sie, mein Lieber, mich
Recht warm ihr zu empfehlen.

Er ſprach's und reichte das Kraut ihm dar
In ſeinem Poſtpapiere,
Dann wankt' er, müde wie er war,
Nach ſeinem Nachtquartiere.

Erſchöpft nach ſeiner großen That,
Froh, ſich am Ziel zu wiſſen,
Sank der beglückte Candidat
In ſeine weichen Kiſſen.

Inzwiſchen, als der Hahn bald ſchrie,
Regt Hirſch die bleiernen Glieder,
Und fand nach dieſer Lethargie
Sich in dem Tempel wieder.

„Das iſt des Candidaten Schuld!“
Rief er in heiſerem Baſſe,
„Die Predigt hat mich eingelullt,
Nun auf, daß ich ihn faſſe.“

Schnell hinkt der Philoſoph in's Schloß
In ſeinem finſteren Drange.
Dicht war die Nacht, die ihn umfloß,
Er tappt von Gang zu Gange:

Und ob er auf dem weiten Flur
Sich gleich verirren müßte,
Bald hilft ihn auf die rechte Spur
Sein feines Diebesgelüſte:

Dort, wo ein Lichtſtrahl trübe ſcheint
Durch jene ſchmale Spalte,
Dort ſchläft der Wahrheit trotziger Feind,
Der Kämpfer für das Alte.

Still klinkt die Thür, der Stiefel knarrt,
Es kniſtert der Sand der Schwelle, —
Und in des Schläfers Antlitz ſtarrt
Der Dieb, er iſt zur Stelle.

Starr liegt der Candidat und ſteif,
Die Augen halb noch offen,
Von einem gelben Lichtesſtreif
Die Naſenſpitze getroffen.

Und, wo entſpringen dem dürren Kopf
Des Haares letzte Reſte,
Dort unter dem Kiſſen, unter dem Schopf,
Liegt feſt die ſchwarze Weſte.

Die philoſophiſche Hand jedoch,
Geübt in kühnen Griffen,
Hat aus dem rechten Weſtenloch
Den Schatz hervorgekniffen.

Jobs haucht ſchon einen Seufzer aus,
Es ſcheint, daß er ſich rühre —
Und mit dem leiſen Lauf der Maus
Schlüpft Hirſch hinaus zur Thüre.

Seit jenem großen Tag im März
Als er auf Lorbeern ruhte,
Schwoll nicht ſo hoch ſein edles Herz
Als heut, in dieſer Minute.

Und an der Königin Schlafgemach
Wagt donnernd er zu ſchlagen,
Auf, Kirke! ruft er, werde wach!
Ich muß Dir etwas ſagen.

Aufſchreit vom ſel'gen Traum die Fee
Und öffnet ihre Thüren —
Sie trägt ein himmliſches Negligee
Geſchürzt mit goldenen Schnüren —

Da ſinkt aufs Knie der ſel'ge Dieb
Und ſchreit noch fürchterlicher:
Vernichtet iſt das alte Princip
Nun iſt das neue ſicher.

Nimm hin das Kraut! Doch nun mußt Du
Was Du verſprachſt beſorgen.
Sie nimmt's und ſchmeißt die Thüre zu
Und ruft: 's iſt Zeit bis morgen!

Ihn aber dünkt ſein Glück ſchon feſt,
Er weiß ſein Schiff im Hafen,
Und murmelt, als er die Thür verläßt:
Dann kann man ruhig ſchlafen.

So ſchlummern Beide. Herrlich ſchmeckt
Die Ruh nach großen Thaten.
Warum der Diebſtahl nicht entdeckt —
Wer mag den Grund errathen?

Warum nicht gleich die beiden Herrn
In die eignen Taſchen faßten,
Der Punkt iſt ſpätern Kritikern
Zur Forſchung überlaſſen.

So viel nur noch aus jener Nacht
An phyſikaliſchen Brocken,
Daß, wie der große Akt vollbracht,
Sich die Natur erſchrocken:

Als Hirſch und Jobs des Krautes baar,
Da ſchloß ſich jede Blüthe,
Elektriſch glänzte der Menſchen Haar,
Die Athmoſphäre glühte,

Die Fledermäuſ' und Katz' und Hund
Und die Fröſche ſchrieen Zeter,
In Schwingungswellen bebte der Grund,
Auch ſank der Barometer.

XIII.

Noch immer war am Morgen drauf
Die bange Gewitterſchwüle,
Doch wachten die edlen Herren auf
Mit ſeligem Gefühle.

Auch gab's ein Feſt heut, wie es hieß,
Daß ſie intereſſirte,
Da heut die Königin entließ
Des Landes Deputirte.

Die herrlichen Vertreter ſind
Vereint ſchon vor dem Throne,
Und auch das ganze Hofgeſind'
Und alle Räthe der Krone.

Die Königin von ihrem Thron
Mit majeſtätiſchem Weſen
Hält die Entlaſſungsrede ſchon,
Doch ohne abzuleſen.

Auch haben nicht contraſignirt
Die Porteſeuillebeſitzer,
Nur ich hab' geſtern corrigirt
Ein Paar grammatiſche Schnitzer.

Nachdem ſie hoch nun anerkannt
Der Kammern erfüllte Sendung,
Die zwiſchen Thron und Volk ein Band,
Schloß ſie mit folgender Wendung:

Auf dieſer Baſis feſt zu ſtehn
Bemüht ſich unſre Regierung,
Sich hütend vor den Zeitideen
Voreil'ger Realiſirung:

Auf dieſer Baſis dürfte kein
Conflikt uns je beläſt'gen,
Und unſer Streben wird es ſein
Den Frieden zu befeſt'gen.

Im Innern ſtark, des Volkes Sinn
In mäßiger Erhellung,
So ſehen wir nach außen hin
Uns in geachteter Stellung.

Und ſchließlich nun, kraft der Gewalt,
Die aus olympiſcher Quelle,
Doch nun, nach neuerer Weltgeſtalt,
Die conſtitutionelle,

Vertheilen wir, nach dem Gebrauch,
Der ſtets gehalten worden,
An dieſem feſtlichen Morgen auch
Verdienſtgemäß die Orden.

Sie ſprach's, und ein Geheimerath
Las nun der Männer Namen,
Die für Verdienſte um den Staat
Den Büffelorden bekamen.

Faſt kam ich in Verlegenheit
Als er die Nachricht brachte,
Daß hier die Fee zu gleicher Zeit
Auch meiner gütigſt dachte.

Für die in Kunſt und Wiſſenſchaft
Durch mich bewirkte Reiſe —
Des Büffelritters Eigenſchaft
Und der Orden mit der Schleiſe.

Wohl merkt' ich, wie der Candidat
Sich drob entrüſtet zeigte,
Indeß der bärtige Licentiat
Ironiſch ſich verneigte.

Da ſprach vom Thron die Königin:
„Das Ausland zu belohnen
Vertheilen wir, mit tiefem Sinn,
Noch mehr Decorationen.

Es ſtehn bedeutende Männer hier
Aus dem gebildeten Norden,
Und dieſe Herrn bekleiden wir
Mit unſerm berühmten Orden.

Es iſt zunächſt der Candidat
Herr Jobs, der hochgelahrte,
Sodann Herr Hirſch, der Licentiat,
Mit ſeinem herrlichen Barte.“

Stumm blickte ſich das feindliche Paar
Verächtlich an und flüchtig;
Stolz machte ſie die Ehre zwar,
Doch waren ſie eiferſüchtig.

Da mußte Pan, der Cavalier,
Die beiden Herren rufen,
Und führt' mit feiner Hofmanier
Sie vor des Thrones Stufen.

Sie werden belohnt jetzt, meine Herrn,
Begann die Fee zu reden,
Nach Ihrer Geſinnung tiefſtem Kern,
Für Ihrer Gedanken jeden,

Und treten in den Orden ein,
Der Ihnen lang' gebührte.
Sie ſprach's, wobei ſie beide fein
Mit ihrem Scepter berührte.

Und ein elektriſches Schütteln drang
In die Glieder jetzt den Zweien, —
Wie wurden ihre Geſichter lang,
Als ſtürben ihre Parteien.

Als ſähe der Doctor ſchon den Flur
Voll Fürſten und Reichsverweſer,
Als ſähe der Theologe nur
Barrikaden und Calabreſer.

Doch Arm' und Beine ſchrumpften kurz
Zuſammen einem jeden,
Hinfielen ſie mit jähem Sturz
Als borſtige Quadrupeden.

Wie wälzten die Herrn ſich vor dem Thron
Auf zierlichem Parkette,
Wie ſchrieen ſie, mit grunzendem Ton,
Ganz gegen die Etikette, —

Wie ſchien der Philoſoph vertrackt,
Und doch noch ziemlich kenntlich,
Denn faſt erſchien, nach dieſem Akt,
Erſt ſeine Natur verſtändlich.

Schwarz war des Candidaten Fell,
Als wär' er im Frack zu ſehen,
Doch das des Philoſophen hell,
Nach ſeinen lichten Ideen:

Des Doctors Kopf mit rothem Haar
Als Jacobinerkäppchen,
Und unter des Pfaffen Hals ein Paar
Schloweiße Speichelläppchen.

Und wie verſchieden weiter noch
An Grunzen, Wuchs und Kleide,
Iſt's ein Geſchlecht nach Büffon doch:
Porcus communis beide.

Der Königin gratulirte man
Zu dieſem Augenblicke,
Die Verwandelten aber brachte Pan
Hinaus mit knotigem Stricke.

Und finſter trabte der Philoſoph
Nun neben dem Theologen,
Und beide, verjagt vom glänzenden Hof
Sind in die Roſen gezogen.

Und unter den Palmen das Publikum
Nach lief's dem trabenden Paare,
Und kannt' aus keinem Säculum
Zwei ſolche Exemplare.

Einbog der triumphirende Zug
In die große Kirkeſtraße,
Wo man ſoeben die Eimer trug
Zum ſchönen, herrlichen Fraße.

Noch immer gab's, wie bei Homer,
Steineicheln und rothe Kornellen.
Den Philoſophen hungerte ſehr,
Er durft' an den Trog ſich ſtellen.

Doch jeder, wie es verſprochen ward
In edler, achtender Schonung,
Erhielt von Pan für ſich apart
Eine angemeſſene Wohnung.

Da ſaßen ſie, dem Publiko
Zum herzlichen Vergnügen.
Ein alter Faunus ſagte froh
Und mit verklärten Zügen:

Den beiden Herrn iſt recht geſchehn,
Excentriſch war ihr Streben —
Das durften wir nicht ruhig ſehn
Und können es nie vergeben.

Heil unſerer theuren Königin
Für ihre That an dieſen,
Denn unſer Standpunkt iſt darin
Der ganzen Welt erwieſen.

Heil unſerer Stadt Kirkepolis
Voll alter Treu und Sitte,
Dem Reich, wo Ruh und Glück gewiß,
Dem ſeligen Reich der Mitte.

XIV.

Noch blieb ich einen vollen Mond
In dieſem ſel'gen Reiche,
Wo man Genuß und Ruh gewohnt
Und keine dummen Streiche;

Wo jeder Haß und Hader bald
Durch frohen Muth beendigt,
Weil man ſich ohne Hinterhalt
Mit offner Stirn verſtändigt:

Wo nicht die Lüge liſtig leimt
Und Wort und Zeichen deutet,
Erfinderiſch und ausgeſeimt
Des Nächſten Fall erbeutet,

Dort, wo die bange Sorge nie
Dem Schlaf zur Seite lieget,
Wo ungern nur die Phantaſie
Hinaus in die Fremde flieget,

Dort, in der heitren Feenſtadt
Hinrauſchten raſch die Tage,
Da jeder ſich beeifert hat,
Daß er mir wohl behage.

Und, ach, der Königin Sympathie
Kam täglich mehr in Blüthe,
Und ihr Pantöffelchen brauchte ſie
Mit rückſichtsvoller Güte.

Und meiner Unterhaltung weiht'
Sie ſich mit allen Kräften,
So viel ihr übrig blieb an Zeit
Von ihren Staatsgeſchäften.

Bald von Odyſſeus breit und lang
Sprach ſie in ſel'ger Wonne,
Bald war Concert und lieblich ſang
Sie ſelbſt als Primadonne:

Bald auch im Tanzſaal wiegten ſich,
Viel reizende Figuren,
Und ſelige Nymphen lehrten mich
Die ſchönen antiken Touren:

Bald ſah ich vor der Bühne Spiel
Die lachenden Geſichter,
Und mich entzückte der ſchöne Styl
Kirkepoliſſiſcher Dichter:

Sie ſchneiderten ganz den Modefrack,
So trefflich, wie ich glaube,
Wenn auch nicht mit ſo feinem Geſchmack,
Wie Gutzkow, Halm und Laube.

Doch, was am meiſten mir behagt,
Was ich in vollen Zügen
Aufathmend trank, das war der Jagd
Hinrauſchendes Vergnügen.

Bald oben, wo das weiße Schloß
Dem tiefen Grund entraget,
Bricht der gelenke, bunte Troß
In's Freie, wenn es taget;

Bald durch den unterſeeiſchen Gang,
Zum Schreck der Meergeſchlechter,
Taucht aus der Fluth mit Hörnerklang
Die Meute mit Gelächter.

Dann durch das Gras von hohem Wuchs
Mitjagt' ich täglich kühner,
Und vor uns flohen Reh und Fuchs,
Aufflog das Volk der Hühner;

Und durch ihr ſumpfig Jagdrevier
Flog keck vor ihren Begleitern
Die Fee auf wildem, borſtigem Thier
Und ſchoß aus Kuchenreitern.

Da die Verwandelten in der Stadt
Sich um die Ehre ſtreiten,
Kann Kirke, die die Auswahl hat,
Auf jedem Principe reiten.

Wie zugeritten ein jedes war
Bemerkt' ich mit Erſtaunen,
Und folgte jubelnd mit der Schaar
Der ſeligen Nymphen und Faunen.

Ausſtießen die Tritonen friſch
Die ſchmetternden Muſiken,
Und ſeltſam wogte das Gemiſch
Des Neuen und Antiken.

Der neckiſche Zug floh über das Meer
  Zurück mit muntrem Blaſen,
Und die braven Büffel trugen ſchwer
  An Hirſchen, Hühnern und Haſen.

In ſolchem ſchönen Zeitvertreib
  War bald der Mond verflogen:
Auch ward dabei das ſchöne Weib
  Mir täglich mehr gewogen.

Doch da, in einer Nacht, geſchah's,
  Daß, als ich ſpät noch wachte
Und in Ulyſſens Lehnſtuhl ſaß,
  Ich doch an's Scheiden dachte:

Nun wird es Zeit, begann ich dor,
  Indeß ihr Auge glühte,
Daß ich verlaſſe dieſen Ort,
  Bei aller Ihrer Güte.

Wie? rief ſie ernſt, erklären Sie ſich,
Was, Veſter ſoll das heißen?
Die Pflicht gebietet, rief ich, mich
Von Ihnen loszureißen.

Ich hab's bei Ihnen viel zu gut!
Indeß wir ſelig ſchwärmen,
Wer weiß, was man da draußen thut,
Wie die Zeitgenoſſen lärmen.

Mich drückt des Glückes Ueberfluß,
Mich drückt der ſüße Segen,
Ich brauche Sorgen! ja, ich muß
Mich wieder darauf legen.

Es iſt einmal der Menſchen Art,
Sie brauchen Gram und Grillen,
So müßt' ich von der Himmelsfahrt
Umkehren, wider Willen.

Was ich erlebt, bewundert hier,
Laut will ich's deklamiren,
Doch müssen Sie zum Abschied mir
Nun meinen Paß visiren.

Sie sprach: Sie sind nicht recht gescheut,
Ich weiß das Glück zu fassen —
Eh' sich der Jahreskreis erneut
Kann ich Sie nicht entlassen.

So sprach sie zürnend und entschlief
Auf ihren Sophakissen.
Ich aber sann, wie ich entlief
Den schönen Hindernissen.

Fest lag die Fee auf einem Ohr,
Die Seele, wie entflogen,
Doch aus der Thüre war zuvor
Der Stubenschlüssel gezogen.

Schon wußt' ich, wie die Nacht auch ſchwoll,
Daß bald ein Weg ſich bahne,
Und rief getroſt und ſehnſuchtsvoll
Dreimal halblaut: Morgane!

Fern hört' ich meines Rufes Klang
Ein Echo wiederholen,
Dann ſcholl's wie brauſender Wogendrang
An weit entlegenen Molen.

Wie damals unter den Palmen riß
Der Schleier der Nacht in Stücke,
Und golden ſtrahlt' in die Finſterniß
Der Morgen durch die Lücke.

Hinrollte das Meer und ſchien zu glühn
So weit ich ſchauen konnte, —
Da taucht' ein Eiland, friſch und grün
Empor am Horizonte.

Und dieſe Ufer erkannt' ich gleich,
Die felſig vor mir lagen:
Ich ſah Morganens altes Reich,
Siciliens Berge ragen.

Sie ſelbſt auf raſchem Boote ſah
Ich ſteuern durch die Wogen;
Und auch die Ufer kamen nah'
Und näher hergezogen:

Meſſina ſah ich, grünumlaubt,
Mit Kuppeln und Kaſtellen,
Und dann des Aetna ſchneeiges Haupt
Sich ſpiegelnd in den Wellen;

Catania an ſeinem Fuß,
Verheert durch Flammenbäche;
Und dort die Zinnen von Syrakus
Umſtarrt von ſteinerner Fläche:

Dort iſt es, wo die Morgengluth
Hinſtreift am Gartenrande,
Wo Deutſchlands edelſter Dichter ruht
Am fernen, felſigen Strande.

Prophetiſch wies er ſeiner Zeit
In mächtigen Geſängen
Ihr niederbeugendes Büßerkleid,
Und ruht von ſeinen Klängen.

Ich aber ſah verſteuern ſink
Durch brauſende Fluth Morgane:
Dann rief ſie mich mit holdem Wink
Empor nach ihrem Kahne,

Und warf die ſeidene Leiter aus,
Und, frei von allen Schranken,
Klomm ich empor und trat hinaus,
Griff ſchon des Nachens Planken —

Da, hinter mir, aus tiefer Nacht
Hielt mich ein Schrei zurücke:
Die Königin war vom Schlaf erwacht
Und sah mich in der Lücke.

Ha, rief sie laut, ist dies der Lohn
Für meine Höflichkeiten?
Was treibt Sie, ach, so frühe schon
In's lärmende Meer der Zeiten?

Ich neigte mich in die Nacht hinein
Durchhallt von ihrer Klage.
Wohlan denn, sprach sie, — muß es sein,
Dann hören Sie was ich sage:

Als einst Odysseus stach in's Meer
Belehrt' ich ihn beim Scheiden,
Wie Scylla und Charybdis er
Vorsichtig sollte meiden

Die Charybdis iſt, wie Jeder weiß,
Ein Strudel unaufhaltſam,
Sie reißt den Schiffer fort im Kreis
Und in den Grund, gewaltſam:

Die Scylla iſt ein Ungeheu'r,
Das heult und bellt und keifet
Und wilden Sprungs den Mann am Steu'r
In heißer Gier ergreifet:

So mußſt auch Du, wie ſehr ſie drohn,
Fern halten dieſe beiden,
Die Charybdis Revolution,
Die ſtrudelnde, vermeiden,

Und auch die Scylla Reaction
Das bellende Ungeheuer,
Dem mancher Sprung gelungen ſchon
Und immer droht ein neuer:

Der rechte Schiffer aber hält
Die Meereshöh' dazwiſchen,
Wie laut auch rechts der Drache bellt
Und links die Strudel ziſchen.

So ſchwör' auch Du, daß dieſe Höh
Dein Schiff beſtändig halte —
Ich rief: ich ſchwör's und nun adieu!
Da ſchloß ſich raſch die Spalte.

Hoch thürmte dort ein Felſen ſich
Wo ich hinabgeſehen.
Da wandt' ich nach Morganen mich —
Doch, ach, was war geſchehen!

Ich trieb allein auf hohem Meer,
Und ſie, in blauem Gewande,
Schwebt über den Wellen vor mir her
Nach jenem lichten Strande,

Nach ihrem Reich Trinakria,
Das über dem Wellentanze
Im Morgenroth ich ſchimmern ſah
Im farbigen Strahlenglanze.

Friſch blies der Wind, mein Segel ſchwoll
Leicht ließ die Fluth ſich theilen,
Ich ſtreckte die Arme ſehnſuchtsvoll
Das Luftbild zu ereilen:

Und, ach, ihr Antlitz! wem es glich
Ich wüßt' es wohl zu ſagen,
Du warſt es, die ich jugendlich
So lang' im Sinn getragen.

Doch ſchwand ſie hin, zum Scheidegruß
Den lichten Schleier hebend,
Und dann den Strand von Syrakus
In ſtillem Kreis umſchwebend.

Umſonſt auf ſchäumenden Meeresſtrom
Schoß ich geſchwind von dannen,
Hinſchwand das reizende Phantom
Und Bild und Strand zerrannen.

So ward das Ende der Reiſe da,
An Freuden unvergleichbar;
Doch von dem Schönen was ich ſah
Das Schönſte unerreichbar.

Und vor Gaeta ſtieg ich aus
Dem Lärm der Welt entgegen;
Zum Fenſter ſah der Papſt heraus
Und gab mir ſeinen Segen.

Dort hockte das Diplomatenkorps
Und der König von Neapel,
Und etwas Großes ſtand bevor,
Doch ließ man nichts von Stapel.

Ich machte jedem meinen Beſuch
Und, wo ſich's mochte fügen,
Las ich aus dieſem Tagebuch
Zu aller Welt Vergnügen.

Und wem es iſt ein Aergerniß,
Der ſoll nicht Zeit verlieren:
Er reiſe nach Kirkepolis
Und laſſe ſich kuriren.

Druck von Trowitzsch u. Sohn in Berlin